

The LORDS Word speaks to us...

Es ist jedes Mal ein Wunder, wenn ich mit dem Motorrad so durch die Gegend fahre, und ich so sehe, was der Herr so alles erschaffen hat. Das erfreut mich so und zeigt: Gottes Gnade ist da. Da fällt mir wieder ein, Gottes Liebe ist in der Natur erkennbar!

Meine Gedanken drehen sich so oft um Ihn, meinen Gott. Mein Schicksal liegt in Seinen Händen, aber ich weiß, dass ich so umgeben von Ihm nichts zu befürchten habe, denn wie heißt es: **Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.**

Also ziehe ich weiter genüsslich meine Bahn, vor mir eine Kreuzung, ich bin auf der Hauptstraße. Freie Fahrt, plötzlich beschleicht mich so ein Gefühl und ich sehe im Blickwinkel, wie ein Auto mir die Vorfahrt nehmen will... ich kann noch rechtzeitig bremsen und somit der Gefahr ausweichen. Nein - es war nicht nur so ein Gefühl - sondern es war der Herr Jesus, der mir ein Zeichen zur Obacht gab, welches den Unfall verhindert hat.

In diesen Moment fällt mir wieder der **Psalm 62 .7** ein: **Nur Er ist ein schützender Fels und eine sichere Burg. Er steht mir bei und niemand kann mich zu Fall bringen.**

In so einer Situation bin ich immer froh, dass ich nicht allein unterwegs bin und ich schon vor langer Zeit mein Leben in Gottes Hände gegeben habe. Was wäre, wenn ich das damals nicht gemacht hätte...habe ich noch so viel Zeit, um in solchen Situationen mein Leben in Gottes Hände zu geben? Ich glaube nein. Deswegen ist es gut, so früh wie möglich sein Leben in Gottes Hand zu legen. **Wer sich in Gottes Hand begibt, die Welt hinter sich lässt, hat die Verheißung Gottes: niemals lässt er die Seinen im Stich.**

Klar könnten jetzt viele sagen, ich kenne Motorradfahrer, die auch an unseren Herrn Jesus geglaubt haben und trotzdem verunglückt sind. Ich denke mir, bei vielen ist es Bewahrung, vielleicht vor einer Krankheit oder sonstigem Leid. Wenn wir erst bei unserem Herrn in der Ewigkeit sind, brauchen wir uns keine Gedanken um Schmerz oder Leid mehr zu machen. Er hat uns nicht im Stich gelassen, sondern Er hat uns bewahrt und erlöst.

Es gab schon oft Situationen, als ich im Krankenhaus war und dachte: der Herr holt mich nach Hause. Aber das war nicht sein Ziel. Sein Ziel war es, dass ich Leuten begegnete und ihnen von Gott erzählte und sie wieder zu Ihm geführt habe. In diesen Stunden wusste ich, dass es nicht um mein Leid ging, sondern um die verlorenen Menschen, die ich wieder zu unseren Herrn geführt habe.

Trotz mancher Gefahren, die ich als Motorradfahrer vielleicht habe, erfreue ich mich jedes Mal, wenn ich so durch die Gegend fahre, an dem, was unser Herr geschaffen hat. Wenn ich so fahre, fühle ich mich frei und bin eins mit meiner Maschine und mit meinem Gott. Er sieht, wie ich dahingleite und mich an seinem Werk, der Natur und den Menschen erfreue. Ich finde es auch immer wieder beindruckend, wenn ich dann irgendwo anhalte und mit den Leuten ins Gespräch komme. Sie sind so erfreut von dem, was wir machen. Und dann weiß ich, dass der Herr mir eine gute Lebensaufgabe gegeben hat. Ich darf anderen von Jesus Christus erzählen und was er in meinen Leben bewirkt hat. Es gibt nicht schöneres, als unseren Herrn zu dienen: schließlich starb Er für uns und wir fahren für Ihn.